

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 281.

Mittwoch, den 2. Dezember 1914.

21. Jahrg.

Das Weltbürgertum und Friede.

Wer der Hoffnung lebt, daß der Saat, die jetzt auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Europas ausgestreut wird, einmal in näherer oder fernerer Zeit eine Organisation Europas und der Welt entspriest, dessen Blick lenkt sich zurück auf jene Epochen der Geschichte, in denen der Gedanke der inneren Zusammengehörigkeit der Völker in den Köpfen der Kulturmenschen das bis zum Nationalitätenhaß gesteigerte Bewußtsein des Trennenden in den Hintergrund drängte. Sehen wir von dem Internationalismus ab, der vor dem Ausbruch des furchterlichen Weltkrieges nicht nur in den Kreisen der Arbeitererschaft erstarkt war — oder doch erstarkt zu sein schien, so liegt uns am nächsten die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, jene Zeit, in der die führenden Geister Europas das Ideal der Staatengemeinschaft aufstellten und den Versuch machten, die Schranken zwischen den Nationen zu zerbrechen. Nicht zuletzt in Deutschland eroberte sich diese Bewegung Boden. Unsere schöne Literatur, die der Sturm- und Drangperiode, wie die der Klassik war von ihr beherrscht und durchdrungen, und kein geringerer als Immanuel Kant gab in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ den himmelfürmenden Ideen ihre gekläuerte und vernunftgemäße Form.

Man hat bis in unsere Tage hinein diesen Kosmopolitismus, dieses Weltbürgertum viel gescholten und viel verachtet, und denen, die im 19. Jahrhundert um den Nationalstaat kämpften, wie denen, die ihn in den letzten Jahrzehnten zum Sitz der politischen oder ökonomischen Herrschaft über weite Teile der Welt machen wollten, war das Menschheitsideal vom Ausgang des 18. Jahrhunderts entweder ein Vergernis oder eine Torheit. Sie waren nicht gern erinnert an das „Seid umschlungen Millionen“ eines Schiller, und der Satz von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, stand ihren Eroberungs- und Ausbeutungsabsichten stark im Wege. Sie verwiesen auf die unklare Sentimentalität, die die weltumspannenden Freundschaftsver Versicherungen der Schwärmer durchzog, und glaubten damit die ganze Gedankenrichtung abtun zu können. Sie vergaßen oder wollten vergessen machen, daß der Kosmopolitismus weit stärker verankert war als in der Begeisterung der Poeten, nämlich in den Interessen der aufsteigenden Bourgeoisie.

Um ihn zu begreifen, muß man sich gegenwärtig halten, daß das 18. Jahrhundert das Zeitalter des Individualismus war. Das Individuum hatte die Herrschaft angetreten, der Einzelne galt nicht mehr nur als Glied seines Standes, er war auf sich selbst gestellt und in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Auf ihn und seine angeborenen Triebe oder seinen durch die Vernunft kontrollierten Willen führte man die Gründung der Staaten zurück, deren Aufgabe darin bestand, die Sicherheit der „Menschenrechte“ zu schützen und die herrschende Meinung ging dahin, daß es nur notwendig sei, den Menschen auf ökonomischem Gebiete möglichst uneingeschränkt seinen Selbstinteressen folgen zu lassen, wenn das gemeine Beste erreicht werden sollte.

Das Bürgertum, das mit dieser Lehre seine Ansprüche verteidigte, konnte nun schlechterdings nicht umhin, zum mindesten in der Theorie bei den Individuen aller Länder dieselbe Veranlagung anzunehmen, und ihnen dieselben Rechte zuzugestehen, und das führte in Gemeinschaft mit dem erwachenden Interesse an Erd- und Menschenkunde zu einer vorurteilsfreien Bewertung der anderen Nationen und zu der Ueberzeugung, daß auf dem internationalen Gebiete das Auslebenlassen der staatlichen Individualitäten dieselben guten Früchte zeitigen müsse, wie im Einzelstaat das Walten des freien Spiels der Kräfte.

Wer noch etwas anderes kam hinzu. Der ökonomische Liberalismus begehrte den freien Austausch der Waren, und um den Widerstand der merkantilistischen Staatspraxis zu brechen, die das eigene Land ängstlich gegen die Manufakturzeugnisse des andern absperrte, mußte er den Grundsatz der internationalen Arbeitsteilung verkünden. Was von der Zerlegung der Arbeit innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften gelte, das finde auch auf die verschiedenen Staaten in ihrem Verhältnis zu einander Anwendung: es diene der Allgemeinheit, wenn jedes Land mit Hilfe der freien Konkurrenz genötigt werde, die Möglichkeiten, die ihm Bodenverhältnisse, Klima und Bevölkerung gewährten, besonders auszubilden. Ein englischer Nationalökonom drückte das so aus: „In Handelsjahren verhält sich die einzelne Nation zur Welt ganz ebenso wie die einzelne Stadt zum Reich, die

einzelne Familie zum Staat. Im Handel bildet die ganze Welt nur ein Volk, und die einzelnen Nationen sind die Individuen dieses Volkes.“

Neulich äußerten sich Anhänger der französischen Freihandelschule, und wenn auf deutscher Seite die Völkerbrüderung weit mehr von einem idealistischen Standpunkte aus behandelt wurde, so lag das daran, daß in den durch den dreißigjährigen Krieg zerstörten und in eine Anzahl von Duodezstaaten zersplitterten Lande die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine andere Betrachtungsweise fehlten. Immerhin erhebt sich Kant weit über das teilweise überschwängliche und hier und da etwas konfuse Weltbürgertum der im Reich der Wolken lebenden Dichter, wenn er als eine der Bürgschaften für die Erlangung des ewigen Friedens den „Handelsgeist“ erkennt, der mit dem Kriege nicht zusammen bestehen könne. „Weil nämlich unter allen der Staatsmacht untergeordneten Mächten die Geldmacht wohl die zuverlässigste sein möchte, so sehen sich die Staaten, freilich wohl eben nicht durch Triebfedern der Moralität, gedrungen, den ewigen Frieden zu befördern und, wo auch immer in der Welt Krieg auszubrechen droht, ihn durch Vermittelungen abzuwehren, gleich, als ob die deshalb in beständigem Bündnisse lebten.“

Der Königsberger Philosoph ist nicht leichtsinnig genug, die Zukunft des ewigen Friedens „theoretisch weisagen“ zu wollen, aber er hält doch die durch den Handelsgeist geschaffene Grundlage für fest genug, um auf ihr zu dem ersehnten Ziel hin zu arbeiten, und im Sinne Kants ist denn auch das ganze neunzehnte Jahrhundert hindurch die internationale Verknüpfung durch den Handel oft genug als eine der besten Garantien gegen den Krieg gepriesen worden.

Hat man sich getäuscht? Seit dem August 1914 sieht es so aus. Und dennoch wäre es falsch, die völkerverbindende Kraft der wirtschaftlichen Beziehungen leugnen zu wollen. Sie haben dem Frieden wertvolle Dienste geleistet, und sie werden trotz allem jetzt die Gassen durch-eilenden Gerede von der Selbstgenügsamkeit der Staaten ihre Mission wieder aufnehmen, wenn dieser Krieg endlich überstanden ist. Nur eins haben die Kosmopoliten an der Wende des achtzehnten Jahrhunderts nicht gesehen und nicht sehen können, daß nämlich der Kapitalismus auch neue Gefahren für den Frieden heraufbeschwor, insofern aus ihm der Imperialismus mit seinen neuen Abschließungen und Eroberungsgelüsten geboren wurde. Die dem Kapitalismus innewohnenden friedlichen Tendenzen werden auf diese Weise zum guten Teil aufgehoben, und nur seine Ueberwindung durch den internationalen Sozialismus kann in Gemeinschaft mit einer anderen ebenfalls schon von Kant richtig erkannten Voraussetzung, der Demokratisierung der Nationen, das Fundament des Weltfriedens werden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Nach englischen Privatmeldungen haben die deutschen Truppen einen neuen heftigen Vorstoß auf Arras unternommen. Seit Donnerstag wird diese Festung trotz aller Versuche der Franzosen, die Beschießung abzulenken, bombardiert. In den Laufgräben um Arras liegen sich die Gegner 50 Meter gegenüber; verschiedentlich wurde Mann gegen Mann mit dem Bajonett gekämpft.

Die unerhörte Beurteilung deutscher Ärzte und Sanitäter in Frankreich hat die deutsche Regierung veranlaßt, geeignete Schritte zur Freilassung der Verurteilten zu unternehmen. Hoffentlich haben dieselben Erfolg!

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Begründung der englischen Kriegserklärung an Deutschland nach keiner Richtung hin stichhaltig war. England suchte und fand in der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur einen Vorwand, um loszuschlagen. Den verschiedensten Tatsachen, welche die Richtigkeit dieser Behauptung bestätigen, gefellte sich nun eine weitere zu, die ein eigenartiges Licht auf England wirft. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mitteilt, haben deutsche Truppen geheime militä-

rische Handbücher über die belgischen Wege und Flüsse erbeutet. Diese Handbücher hat der englische Generalstab herausgegeben, sie trugen den Vermerk: Vertraulich und waren käuflich nicht zu haben. Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erkundungen die denkbar genauesten Geländebeschreibungen. Der Eingangsvermerk lautet: „Diese Berichte können nur den Zustand der Wege zu der Zeit wiedergeben, in der sie erkundet wurden. Es wird stets ratsam sein, sie vor Benutzung abermals zu erkunden, um sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparaturen, Rohrlegungen usw. gesperrt sind.“ Die großen wichtigen Straßen sind in allen Einzelheiten genau beschrieben. Stets wird mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht.

Als Beispiel seien die taktischen Bemerkungen über Dixmuiden auf S. 151 wörtlich mitgeteilt: „Dixmuiden wird von Norden oder Süden schwer zu nehmen sein. Die beste Verteidigungsstellung gegen Süden wäre westlich bis zur Straße der Bahndamm, östlich der Straße eine Reihe kleiner Hügel. Westlich der Straße ist das Schussfeld auf 1500 Yards gut, östlich davon ist der Ausblick durch Bäume behindert. Zwei Bataillone würden die Besetzung ausreichen. Die feindliche Artillerie würde wahrscheinlich nahe Hoogmolen und Beartkant stehen. Sonst ist dort taktisch nichts von Bedeutung, auch nichts vorhanden, was das Marschtempo verzögern könnte. Beobachtungspunkt: die Mühle von Keencheef mit freiem Rundblick, und der Koelberg, 7/8 Meilen von Ypern, mit Ausblick nach Ost und Süd.“ Nebenbei bemerkt werden in der Regei die Kirchtürme als gute Beobachtungsposten angegeben.

So bilden die handlichen Bände für den Führer, Generalstabsoffizier und Unterführer jeden Grades einen vortrefflichen Wegweiser. Ihm beigegeben sind: 1. eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungsübersicht mit Zahlen der Belegungsfähigkeit, der vorhandenen Transportmittel und allen sonstigen Angaben, deren ein Ortskommandant bedarf; 2. eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerzeigen für Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi-Namur-Lüttich liegt, sowie für die Umgegend von Brüssel. — Dieses außerordentlich sorgsam und übersichtlich abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Landungsplätze ergänzt, trägt die Aufschrift geheim und stammt aus dem Juli 1914.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die annimmt, daß das Material für diese Bücher aus dem Jahre 1909 stammt, kommt mit Recht zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Ohne eine bereitwillige, weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörden war eine solche Arbeit nicht zu leisten. . . . So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken miteinander verabredet. Belgien war eben politisch und militärisch nichts anderes als ein Vasall Englands. Die Entrüstung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruch vor aller Welt zur Schau trägt, wird durch diese Dokumente als völlig hinfällig und ungerecht erwiesen. Wenn jemand Anspruch darauf hat, empört zu sein, so sind es wir!“

Als anläßlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisch meinte, wir seien über die Gefahren des Ueberseewennungsgebietes im sogenannten Bolderland nicht unterrichtet, hatte sie insofern recht, als wir Belgiens Geländeverhältnisse zu Beginn des Krieges allerdings nur soweit kannten, wie sie sich aus dem Buchhandel käuflichen Quellen ergaben.

Um so wertvollere Beutestücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglichsten Karten. Wir konnten dieses außerordentlich nützliche Material sofort unseren eigenen Zwecken dienstbar machen und Eng-

land mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Kennzeichnung."

In England nimmt man den Mund teilweise noch immer sehr voll. So führte der Generalstaatsanwalt von Schottland, Morison, in einer Versammlung schottischer Mannschaften aus:

„Im Jahre 1864 eroberte Deutschland von Dänemark eine Provinz, die es in den Stand setzte, den Kleiner Kanal zu erbauen. Im Jahre 1915 müssen die Alliierten diese Provinz an Dänemark zurückgeben. Dieser Krieg darf nicht dann abgeschlossen werden, wenn Deutschland den Frieden wünscht, sondern wenn Deutschland nicht länger kämpfen kann.“

Es erübrigt sich, auf solche großprophetischen Redensarten näher einzugehen; sie seien nur registriert.

Die Kämpfe in Nord-Polen nehmen ihren Fortgang. Nach den Berichten unserer obersten Heeresleitung vermehrte sich die Zahl der Gefangenen bei dem Ringen südlich der Weichsel um 9500. An den Kämpfen in Ostpreußen und Polen beteiligten sich auch deutsche Motorboote. Auf der Memel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind nach der „Voss. Ztg.“ die Motorbootflottilien unterwegs gewesen. Auf der Weichsel hatten sie einen regen Anteil an der großen Schlacht bei Pódz. Sechs Boote waren dort auf vorgeschobenem Posten dazu bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken. Sie haben sich mit ihren Maschinengewehren sehr tapfer am Kampfe beteiligt und haben sogar Landungskorps entlandt. Ein Boot erhielt einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwierige Fahrwasser der Weichsel mit seinen Sandbänken machte den Booten besonders zu schaffen. Obgleich sie immer auf der Wasseroberfläche dem Feind ein gutes Ziel boten, ist kein Boot verloren gegangen. Dann wurde zunächst durch Frost und Eis die Tätigkeit der Motorboote im Osten gehemmt.

Die Presse der Gegner legt den Lügenfeldzug unentwegt fort. Unentwegt berichten sie von der völligen Vernichtung der deutschen und österreichischen Heere. Jetzt meldet sie, daß Hindenburgs Heer in 3 Teile zersprengt sei und bezeichnet das als die größte Niederlage der Deutschen seit den Tagen Napoleons. Demgegenüber müssen selbst amtliche russische Nachrichten zugeben, daß zwar der Versuch der Deutschen, die russischen Reiter auf dem linken Ufer der Weichsel zu durchbrechen, und einen Teil des russischen Heeres einzukreisen, mißlungen sei, daß die Russen aber den Rückzug unter ungünstigen Verhältnissen antreten mußten und unermeßliche Verluste erlitten.

Wie schwer der Kampf sich für die Deutschen in Nordpolen gestaltet, dafür liefert eine amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers von gestern nachmittag ein sprechendes Bild. Dieselbe lautet nach Wolff:

Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Truppen so erfolgreichen Kämpfen bei Pódz festgesetzt. Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Pódz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke vom Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front liegenden Feindes heftig und schlingend sich in stäbigem erbitterten Kampfe durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber keineswegs „ungeheuer“. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß der Einkreisungsversuch der Russen rechtzeitig erkannt wurde und, wenn auch unter nicht unerheblichen Verlusten, vereitelt werden konnte. Wäre den Russen dieser Plan gelungen, dann hätte sich die Kriegslage in Polen für uns außerordentlich schwierig gestaltet.

Wenn die türkische Presse richtig unterrichtet ist, hat Griechenland allen Versuchen des Dreierbundes mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, energigsten Widerstand entgegengesetzt. Es will neutral bleiben und auch nicht England durch Entsendung von Besatzungstruppen nach Ägypten helfen. Deshalb hat England sich an Portugal mit dem gleichen Ersuchen gewandt und entscheidend Erfolg gehabt. Seit einigen Tagen werden portugiesische Offiziere in Ägypten, welche die Vorbereitungen für portugiesische Hilfskräfte sind. Auf Befehl von Lord Balfour sollen in der ersten Woche des Dezember portugiesische Truppen landen. — Wenn diese Nachricht

zutrifft, dann dürfte Portugal für die Kämpfe in Frankreich und Belgien kaum mehr in Frage kommen.

Der Heilige Krieg greift immer weiter um sich — zum Leidwesen von Frankreich und England, die hiermit sicher nicht gerechnet hatten.

Gegen Frankreich und Belgien.

Weitere Urteile im Prozeß gegen die deutschen Militärärzte.

Nach den Pariser Blättern sind in dem Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Pfleger und Pflegerinnen weiter folgende Urteile ergangen:

1. Die Ärzte Kollin und Wolhart wegen Diebstahl einstmig zu je einem Jahre Gefängnis.

2. Die Pflegerinnen denen u. a. die Aneignung von Verbandszeug und Leinen für ihre Verwundeten als Diebstahl geendet wurde, zu Strafen von einem bis drei Monaten.

3. Die Pfleger, von denen 11 freigesprochen wurden, zu Strafen von einem Monat bis drei Jahren. Wie es heißt, sind am schwersten diejenigen betroffen worden, die angeblich Tafelmesser, Uhren usw., am leichtesten diejenigen, die nur einige Lächer „entwendet“ hatten.

Gegen Rußland.

Die Belagerung von Przemyśl.

Von gestern wird amtlich aus Wien gemeldet: Auf unseren Fronten in Westgalizien und Rußisch-Polen war im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemyśl wurde der Feind bei einem Versuch, sich der Nordvorstellung zu nähern, durch einen Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Verluste der russischen Offiziere.

Nach einer amtlichen Meldung des „Ruhkij Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. Nov. 9702 Tote, 19511 Verwundete und 3679 Vermißte, im ganzen also gegen 33 000 Offiziere.

Unterbindung des russischen Außenhandels.

Die gestern kurz gemeldete Sprengung der Eisenbahnbrücke über den Pyhäjärvi ist nach der „Frankf. Ztg.“ zweifellos auf einen wohlüberdachten Plan zurückzuführen. Die Zerstörung der Brücke unterbindet nämlich den gesamten Eisenbahnverkehr Finnlands mit Schweden, gerade in dem Augenblick, wo durch die Vereisung der finnländischen Häfen die russische Regierung auf das finnländische Bahnetz als einzigen Verkehrsweg nach Schweden und damit nach dem westlichen Europa unbedingt angewiesen ist.

Gegen Serbien und Montenegro.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz läßt sich jetzt der Erfolg der letzten Operationen schon übersehen. Sie haben mit einer vollständigen Niederlage der Serben geendet. Der amtliche Bericht besagt: Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet, 1. Dezember: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fand ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß. Der Gegner, der schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Bleg mehrere Tage hindurch den hartnäckigsten Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, wurde auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge erlitt er neuerdings empfindliche Verluste. Auf dem Gefechtsfelde von Konatiche allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbeerdigte Leichen. Dergleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und materiellen Verluste eine namhafte Schwächung. Denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

Abgeblitzt.

Bulgarien verweigerte die Durchfuhr russischer Geschütze über Debeagatsch nach Serbien.

Der Seekrieg.

Opfer der Minen.

Der dänische Dampfer „Marn“, auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby, ist am Sonntag in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und sieben Mann, die sich in dem einen Boot befanden, wurden von dem Dampfer „Junno“ von der Wilsonlinie aufgenommen und nach Grimsby gebracht; von dem andern Boot fehlt jede Spur.

Die Kämpfe im Orient.

Die Halbinsel Sinai von den Türken besetzt.

Nach Meldungen aus Alexandria hatten große Mengen irregulärer türkischer Kavallerie zusammen mit vorzüglich bewaffneten Beduinennäammen fast die ganze Sinaihalbinsel besetzt. Sie überschritten die ägyptische Grenze nördlich Akaba und liefernten den dort aufgestellten englischen Grenztruppen heftige Gefechte. Vor ihrer numerischen Ueberlegenheit mußten sich die Engländer zurückziehen.

Der Heilige Krieg.

Aus Konstantinopel berichtet die Frankfurter Zeitung: Es bedeutet eine große Enttäuschung für die Engländer, daß der bisher in ihrem Sold stehende Scheich Subarek von Koweit England den Rücken kehrt. Subarek setzte seinen Palast und alle öffentlichen Gebäude in Brand; er zieht jetzt mit seinen Kriegeren auf geschützten Wegen nordwärts, um sich dem Heiligen Krieg anzuschließen.

Die jüngst gemeldete Erhebung der Somali bestätigt sich. In ihrer Spitze steht der Mahib Achmed el Fetach, der in einem Aufruf zum Krieg in allen französischen und englischen Kolonien in Afrika auffordert. Auch der einflußreiche Scheich der Muntefik Araber im südlichen Mesopotamien hat sich zur Teilnahme an dem Kampf entschlossen. Er wird mit 40 000 Mann gegen die Engländer bei Bassorah ziehen und stellte außerdem der türkischen Regierung bedeutende Getreidevorräte zur Verfügung.

Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet: Ich erfahre zuverlässig, daß in Stadt und Kolonie Tunis eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach Bekanntwerden des Heiligen Krieges begann. Es ist wahrscheinlich, daß ein Zusammengehen der Tunesen mit den Algeriern und den Marokkanern erfolgen wird.

Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Kabylen in der französischen Zone berichtet.

Ein Gerücht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo eindringende Mauren die französischen Behörden und das wenige vorhandene Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die preussische Verlustliste Nr. 90

enthält folgende Truppenteile:

Infanterie: 49. Reserve-Infanterie-Brigade, Stab. — 1. Garde- und 1. Garde-Ersatz-Regiment. — 2. Garde-Regiment. — Garde-Pionier-Regiment. — Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2. — Grenadier-Regiment Nr. 5, 6. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7. — Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 8. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11. — Grenadier- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12. — Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13. — Infanterie-Regiment Nr. 14, 15, 17. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 17. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18, 19. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 20. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 22. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24. — Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27. — Infanterie-Regiment Nr. 29, 30, 31. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 31. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 32. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 33. — Pionier-, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 34. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 35. — Pionier- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36. — Pionier-Regiment Nr. 37. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 38. — Pionier-Regiment Nr. 39, 40. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40, 46. — Infanterie-Regiment Nr. 47, 48, 49, 52. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53. — Infanterie-Regiment Nr. 54, 55. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55, 56, 59. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 60. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61, 65. — Infanterie-Regiment Nr. 66, 67. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, 68. — Infanterie-Regiment Nr. 70. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 73, 74. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 75. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 77. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 78. — Pionier- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. — Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81. — Infanterie-Regiment Nr. 82. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83. — Infanterie-Regiment Nr. 84. — Pionier-Regiment Nr. 86. — Brigade-Ersatz-Regiment Nr. 86. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 88. — Grenadier-Regiment Nr. 89. — Infanterie-Regiment Nr. 91, 92. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 94. — Infanterie-Regiment Nr. 95, 96, 97, 98. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98, 99. — Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111. — Infanterie-Regiment Nr. 112, 113, 115, 116, 117. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118. — Infanterie-Regiment Nr. 126, 130. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130. — Infanterie-Regiment Nr. 132, 136, 137, 140, 145, 148, 149, 152, 153, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 167, 168, 169, 170, 171, 173. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, 208, 221, 227, 239. — Landsturm-Bataillone Sauer, Lügen I, Mainz. — Landsturm-Ersatz-Bataillon Nr. 1, des VII. Armee-Korps. — Garde-Jäger-Bataillon. — Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 2. — Jäger- und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4. — Jäger-Bataillone Nr. 5, 8, 10. — Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 10, 11. — Jäger-Bataillon Nr. 14. — Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 23. — Festungs-Nachschub-Kompagnie Graudeniz. — Reserve-Festungsmaschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 1. — Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 10.

Kavallerie: Garde-Reserve-Mann-Regiment. — Dragoner-Regiment Nr. 19. — Husaren-Regiment Nr. 3, 10. — Mann-Regiment Nr. 9.

Feldartillerie: 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment. — 2. Garde-Feldartillerie-Regiment. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 3. — Feldartillerie-Regiment Nr. 6. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 7. — Feldartillerie-Regiment Nr. 8. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 14. — Feldartillerie-Regiment Nr. 17. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 20. — Feldartillerie-Regiment Nr. 21, 24, 25, 27, 33, 37, 38. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 43, 45. — Feldartillerie-Regiment Nr. 46. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 47. — Feldartillerie-Regiment Nr. 53, 54, 61, 66, 70, 76, 80. — 1. Landwehr-Feldartillerie-Abteilung des X. Armee-Korps. — 1. Landsturm-Batterie des VII. Armee-Korps.

Fußartillerie: 2. Garde-Fußartillerie-Regiment. — Fußartillerie- und Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 10. — Fußartillerie-Regiment Nr. 14. — Fußartillerie- und Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 15. — Fußartillerie-Regiment Nr. 18, 20.

pb. Kohlenkohl. In der Nacht vom 29./30. v. Mts. sind von den Gärtnereiländereien am Mühlhofweg etwa 60-80 Stück Weißkohlplanzen abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

Schwarzau. Die Genossinnen seien an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im „Gasthof Transpaal“ eine Versammlung stattfindet, in der Genosse Stellung über das Thema: „Die Frauen und der Krieg“ referiert. Mögen sie zahlreich erscheinen.

w. Mülln. Die Musterung und Aushebung des unangelegten Landsturms 1. Aufgebots d. J. der in den Jahren 1876-1894 Geborenen findet in Mülln am Sonntag, 6. Dezember vormittags 8 Uhr in der Harmonie statt. Zu erscheinen haben alle Landsturmpflichtigen, soweit sie nicht ausdrücklich von der Bestellung befreit oder zum Dienst im Meer oder in der Marine ausgemustert sind. — Etwaige Papiere über die von den Ortsbehörden erhaltenen Entscheidungen, überhaupt etwaige Militärpapiere sind mitzubringen.

Hamburg. Raubmord. In ihrer Wohnung Eckenförderstraße Nr. 76, 3. Stadt, St. Pauli, wurde am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr die am 10. September 1876 in Hamburg geborene Ehefrau des Tischlers Hotes, Marie geb. Suhr, ermordet aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, da die Ersparnisse der Eheleute Hotes in Höhe von 255 Mk., die in einem Wäschefrant aufbewahrt wurden, sowie eine alte silberne Remontoiruhr gestohlen worden sind. Als Täter kommt ein Einlogierer in Frage, der erst am Montag abend gegen 5 Uhr eingezogen war; er nannte sich Richard Treumann und wollte bei einer Zeitung in Düsseldorf beschäftigt gewesen sein. Von ihm fehlt bisher jede Spur. Der angeklagte T. erschien Montag nachmittag bei einer Zimmervermieterin im 2. Stock des gleichen Hauses, um ein Zimmer zu mieten. Da dort alle Räume vermietet waren, wurde er abgewiesen; er begab sich nach dem dritten Stock, wo nach der ausgehängten Tafel ein Zimmer zu vermieten war und stietete sich dort ein. Im Gespräch mit Frau Hotes erkundigte er sich gleich nach den Gewohnheiten des Mannes, wann er zur Arbeit ginge und wann er zu Mittag heimkäme. Als am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr der Milcherknecht vor der Wohnung erschien, fand er die sonst verschlossene Tür offen. Er stellte seine Milchkanne auf den Flur, schloß die Tür und entfernte sich wieder. Gegen 10 Uhr klopfte die in der Nähe wohnende Schwester der Frau Hotes an die Tür, erhielt aber keine Antwort. Als sie nach zweimaliger Wiederkehr immer noch keine Antwort erhielt, ließ sie die Eingangstür von einer Nachbarin öffnen, doch fand man die übrigen Türen der Wohnung verschlossen. Die Schwester schöpfte nunmehr Verdacht, da Frau Hotes ihr am Montag abend mitleidlich hatte, der neue Einlogierer flüchte ihr Angst ein. Man holte den Mann von der Arbeit herbei und fand nach längerem Suchen in einem Kleiderfrant, zu dem der Mann noch einen Schlüssel besaß, die Leiche der Frau Hotes mit einem Strick um den

Hals, die Füße mit einem Taschentuch zusammengebunden. Der Schlüssel zu dem Kleiderfrant wurde später, hinter einem Blumentopf versteckt, aufgefunden; die Schlüssel zu den übrigen Türen hat der Mörder mit sich genommen. Frau Hotes ist vermutlich in der Küche beim Waschen von dem Einlogierer überfallen worden, da die Wäsche mit der Wäsche mitten in der Küche stand. Wahrscheinlich hat er sein Opfer in sein Zimmer geschleppt, da der fragliche Säkran darin steht und die Pantoffeln der Frau unter seinem Bett lagen. Es scheint somit ein Kampf zwischen beiden stattgefunden zu haben. Zurückgelassen hat der Mörder ein dunkelgrünes Toilettenetuis mit Rängen und einen Spiegel; verschlossen war es mit einem weißen Perlmutternopf. Außerdem fand man in dem Zimmer ein größeres Zigarettenetuis der Firma H. Batschari Baden-Baden mit einigen Sachen und zwei kleinen Zeugstreifen, auf denen die Buchstaben W. B. standen. Die Angaben, die der Mörder über seine Personalfakten gemacht hat, sind vermutlich falsch. Er ist etwa 30 Jahre alt, fortpulent, hat hellblonden Schnurrbart, volles Gesicht, trug schokoladenfarbigen Ulster oder Leberzieher. Der Raubmörder hat sämtliche Behälter der Wohnung durchstöbert und Kleidungsstücke des Ehemannes zusammengepackt, sie aber vermutlich nur deshalb zurückgelassen, weil er die 255 Mk. später im Wäschefrant fand.

Slawenlager. Gestern morgen brannte zwischen 3 und 4 Uhr der Mühlenbetrieb von Thielcke u. Sohn vollständig nieder. Große Vorräte an Mehlprodukten, sowie bedeutende Mengen frisch eingelieferter Getreides sind mitverbrannt. Eine Rettung war des Sturmes wegen unmöglich.

Kiel. Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag ist auf dem nahen Gute Dampsdorf ein großer Getreideschuppen niedergebrannt. Das Feuer kam gegen 12 Uhr zum Ausbruch und verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß an ein Retten des Getreides nicht mehr gedacht werden konnte. Bei dem herrschenden starken Winde boten die den Speicher füllenden Getreidemengen dem Feuer reichliche Nahrung und weithin leuchtete die rote Glut am Nachthimmel hinaus. 500 Kubik Gerste und Hafer sind verbrannt. Ferner sind sämtliche im Gebäude untergebrachten Feldwagen und landwirtschaftlichen Geräte den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung.

Regiment Nr. 120, de Regiment S. M. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In Ostpreußen nichts Neues. In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgewiesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Dezbr., (amtlich). Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mitenthaltene seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wladowe, Kutno, Lodz und Lomitz vom 11. November bis 1. Dezember über 60 000 unverwundete Gefangene gemacht.

Oberste Seeresleitung.

Danzig, 1. Dezember. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Besizer Irzputla aus Neuborf bei Soldau, der im August den Russen den Fußübergang verraten wollte, wegen verübten Kriegsvrates zu 8 Jahren Zuchthaus.

Wien, 2. Dezember. Der Bukarester „Vittorio“ meldet, daß der bulgarische Ministerpräsident Radostawow über Bukarest, wo er auf dem Bahnhof eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten hatte, nach Berlin abgereist ist.

Mailand, 1. Dezember. Ein auf der Schiffswerft Ansaldo Armstrong in Sestri-Benente am Meerbusen von Genua für Rechnung Portugals im Bau befindlicher Torpedojäger sollte in diesen Tagen vom Stapel gelassen werden. Derselbe ist auf Befehl der italienischen Regierung mit Beschlag belegt worden, weil Portugal zu den kriegführenden Nationen gehört.

Genf, 1. Dezember. Nach einer Londoner Meldung hat der neu ernannte Rhedive von Ägypten sein Amt in die Hände des englischen Oberkommissars zurückgelegt. Damit ist der englische Plan, einen nahen Verwandten des Rhedive gegen den Rhedive auszuspülen, mißlungen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Böwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellingsma. Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Neueste Nachrichten.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Dezbr., vormittags. (Amtlich). Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonner Walde wurde vom württembergischen Infanterie-

Oberrealschule zum Dom i. E. in Lübeck.

Anmeldungen für die Vorklasse 3 und für Sexta können zu Ostern 1915 überhaupt nicht angenommen werden. Für die anderen Klassen sind nur Vorkerkennungen möglich, über deren Erfolg erst kurz vor Ostern entschieden werden kann. Sprechstunde täglich 11-12 Uhr. 7783 Direktor Dr. Schwarz.

Montag morgen... auf nach langem, schwerem, am Geduld getragenen Leiden unter Heber Vater, Schwager Vater, Großvater und Urgroßvater, der Bauarbeiter

Ludwig Schuhr im 52. Lebensjahre. Aus nicht betrauert von seinen Kindern und allen, die ihm nahe standen. Hinschied, 30. November. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, 4 Uhr nachmittags, in Genui statt. 7779

Den Heldentod starb am 22. Oktober mein treuer lieber Mann, meiner Kinder treuer sorgender Vater **J. Haase.** Frau Haase und Angehörige. Viel zu früh bis Du verchieden treuer Gatte, treuer Freund. 7788

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Lübeck.

Nachruf. Am Montag morgen starb unser langjähriges Mitglied, der Gültarbeiter **Ludwig Schuhr** am Hinschied. Ihre seien die Verwandten! Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, 4 Uhr nachmittags, in Genui statt. 7781 Der Zweigvereinsvorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Selsdorf und Umgeg.

Nachruf. Den letzten Gruß unsern treuen Genossen und Werkhandlungsmitgliede **Wilhelm Oldörp.** Gestorben am 21. November bei Schafopont in Frankreich. Seine Seele ruhe in Gottes Hand. 7775



Aeusserst extractreich und bekömmlich. Seit 1893 im Handel und ärztlich empfohlen. Die Malton-Weise aus Maiz besitzen den höchsten Nährwert aller Stärkungswine. Kranke, Schwache und Nervöse werden wieder wohler und gesund, auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk. Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Zu haben in 1/2 Liter-Flaschen Mk. 1.50 in den Kolonialwaren-Geschäften und in den Filialen des Lübecker Konsum-Vereins. 7788

Wir suchen für dauernde Arbeit **Sattler : Zurichter : Maschinennäher** auf Militäreffekten (Geschirrsachen etc.) und zahlen **allerhöchste Löhne** auch Akkordarbeit zu

Berliner Tarif mit 30% Kriegszuschlag Reise wird nach 14 Tagen zur Hälfte, nach vier Wochen voll vergütet. **Einstellung erfolgt jederzeit.** **G. & S. Schumacher, G. m. b. H.** Militäreffekten-Fabrik 7729 Stettin, Grüne Schanze 2 :: Telefon 1598.

Sozialdemokratischer Verein für Selsdorf u. Umgegand. In Auflagend hier auf dem Schlachtfelde der Genosse **J. Haase** Ehegatte.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. **Der Vorstand.** 7784

Gesucht eine Frau zum Lampenputzen. 7778 **Waisenhausstr. 25.**

Wer gibt Karöffelchen und Räucherkerzen ab? Ang. n. D. 15 an die G. u. S. 7782

Gesucht zu sofort ein **Schuhmachergehilfe** für dauernde Arbeit. 7780 **H. Herbold, Brölingstr. 13.**

Süßig zu verk. 2 schwarze Zuckerkuchen (Gr. 48) und 1 Kaffee (Gr. 42). 7772 Janfahr. 63, II.

Ein gut jagendes Frettchen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B. 15 an die G. u. S. 7775

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Mariesgrube 25. Vollst. Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten. Größte Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie. **Zimmereinricht. stets vorrätig.** Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen. : Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt. Gabe rate Lübecka-Rabattmarken.

Neft-Gier! Frische Neft-Gier kauft jedes Quantum! 7746 **Beckergrube 52, Hinterhaus.**

Batterien für Taschenlampen empfiehlt **Walter Schmidt, Johannistr. 9.**

Plafate

mit Aufdruck: Hier ist eine Wohnung zu vermieten... Hier ist ein Zimmer zu vermieten... Hier ist ein Logis zu vermieten... Dieses Haus ist zu verkaufen... Hier wird keine Wäsche sowie Hausstandswäsche gewaschen und geplättet... Rauchen ist nicht gestattet... Auswärts geschlachtetes Fleisch... Diebstahl von Geld und Wertsachen... Hier werden mit Sauerkohl... Bierwurst... ufm. ufm. hält vorrätig **Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.** (Verlag des „Lübecker Volksboten“), Johannistr. 46.

Arbeiter-Radfabrer-Bund „Solidarität“ Mitgliedschaft Lübeck.

Versammlung am Donnerstag, dem 3. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ **Johannisstraße 50-52.** Bünstliches und zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. 7777 **Die Vertrauensperson.**

Zentral-Verband der Zimmerer!

Versammlung am Donnerstag, dem 3. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ **Johannisstraße 50-52.** Tages-Ordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Kartellbericht. 3. Bericht der Tarifkommission. 4. Weihnachts-Unterstützung. 5. Innere Verbandsangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen eruchtet 7776) **Der Vorstand.**

Stadttheater.

Mittwoch, d. 2. Dezember 1914: **Komtesse Guckerl.** Lustspiel von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Ellfeld. **Schauspielpreise.** **Donnerstag, d. 3. Dezember 1914:** 7774 Einmaliges Gastspiel v. Hedwig Francillo-Kaufmann.

Mignon.

Text nach J. W. v. Goethe. Musik von A. Thomas. **Freitag, den 4. Dezember 1914:** Zum letzten Male: **Der Feldprediger.** Operette v. C. Millöcker. Anf. der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.

